

Lesungsberichte

Lesung am 14. Mai 2018 am Jean-Jaques-Rousseau-Gymnasium, Sarcelles, 14 bis 16 Uhr

Lehrerin: Frau Monique Bonny, es waren bei der Lesung noch einige weitere Deutschlehrerinnen anwesend.

Organisation und Begleitung: Frau Elisabeth Thomas

Organisation: Frau Nicole Bary

Es waren bei der Lesung insgesamt circa 60 Schüler aus der 10., 11., und 12. Klasse anwesend, darunter eine bilinguale Abiturientengruppe von 12 Schülern, die den Deutschunterricht bei der Lehrerin Frau Bonny besuchten.

Frau Bonny, hatte zuvor in einer ausführlichen Mail Kontakt zu mir aufgenommen und mich informiert, dass sie sich mit ihren Schülern gut vorbereitet hätte. Sie hatte dabei mit den Schülern auch einige Auszüge aus dem Roman gelesen und bei mir genauer nachgefragt, wie ich mir die Lesung vorstelle.

Für die Lesung hatte Frau Bonny sechs geeignete Szenen aus dem Roman herausgesucht, die ausdrucksstark und für die Schüler interessant waren. Zum Beispiel wurde an diesen Stellen thematisiert, wie es ist, zwischen zwei Kulturen aufzuwachsen und welche Schwierigkeiten sich in der Gesellschaft dadurch ergeben. Sie hatte dabei auch die zentrale Szene ausgesucht, in der die Hauptfigur, die 16-jährige Mini, zum ersten Mal erfährt, dass sie als „Banane“ gesehen wird (außen gelb, innen weiß), als ihr traditioneller chinesischer Onkel ihr Vorhaltungen macht, sie sei keine „richtige“ Chinesin mehr. Auch die Geschichte des Restaurantkochs Bao wurde herausgestellt. Bao schildert die Schwierigkeiten, in einem vollkommen fremden Land neu anzufangen.

Zwischen den Lesestellen gab es Diskussionen. Die Schüler haben sehr unterschiedliche Fragen gestellt. Zunächst kreisten die Fragen um den Veröffentlichungs- und Schreibprozess. Sie fragten nach der Buchgestaltung (zum Beispiel zum Buchcover). Es interessierte sie auch warum ich die Geschichte geschrieben habe, wie viel das Buch mit meinem eigenen Leben zu tun hat oder ob ich in dem Buch einfach so aus meinem Leben erzähle.

Viele der anwesenden Schüler hatten einen migrantischen Hintergrund und schienen sich mit den Themen des Romans gut identifizieren zu können. Sicherlich haben sie dabei Parallelen zu ihrer eigenen Familiengeschichte entdecken können. Sie hatten im weiteren Verlauf viele Fragen zur Identität und zu dem Zugehörigkeitsgefühl. Sie wollten wissen, ob ich Deutschland als meine Heimat ansehe, ob ich mich mehr chinesisch fühle oder mehr deutsch. Wir sprachen viel über das Leben zwischen zwei Kulturen. In unseren Diskussionen stellte sich heraus, dass sich die Schüler heutzutage in der Gesellschaft nicht diskriminiert fühlten.

Die Schüler dachten darüber nach, warum man sich selbst ehrlich gegenüberstellen sollte und warum es wichtig ist zu wissen, wer man selbst ist. Sie äußerten unter anderem, dass man sich erst selbst kennen und akzeptieren muss, um andere zu akzeptieren. Ich hatte den Eindruck,

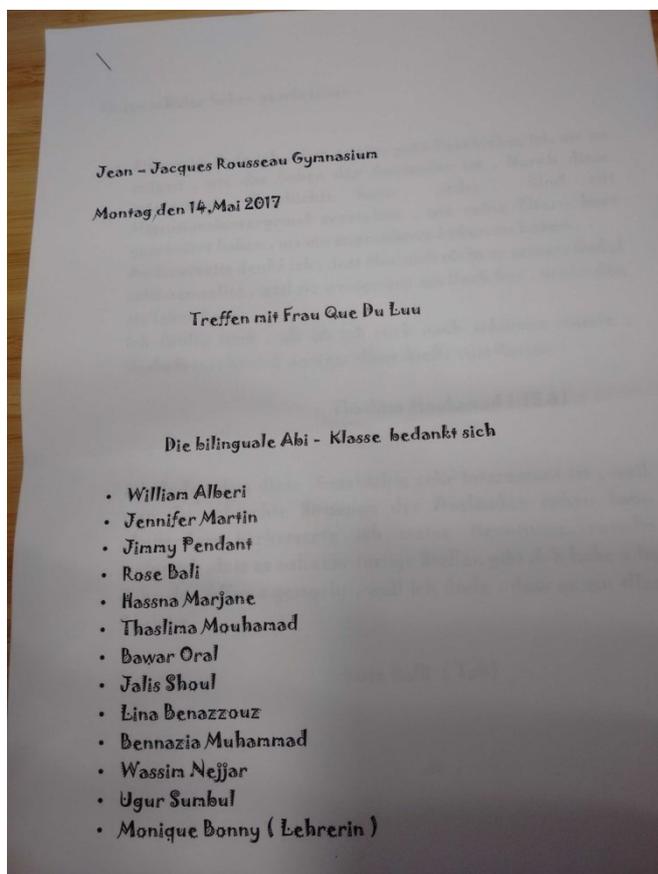
dass die Suche nach der richtigen Identität ein zentrales Thema für die Schüler war und das sie sehr zum Nachdenken über sich selbst anregte. Ich denke, dass sie die Lesung aufregend fanden.

Frau Elisabeth Thomas hat während der Veranstaltung die Diskussionen zwischen mir und den Schülern übersetzt, sodass man bei den Gesprächen sich komplexer verständigen konnte und mehr in die Tiefe gehen konnte.

Nach der Veranstaltung ließen sich die Schüler die Bücher signieren und einige ohne Bücher ließen sich einfach Zettel signieren. Eine Schülerin teilte mir mit, dass sie von sich aus, den kompletten Roman gelesen habe und dass er ihr gefallen habe.

Frau Bonny gab mir noch schriftliche Rückmeldungen von einigen Schülern mit. Die Schüler haben darin geäußert, was ihnen an dem Roman gefallen hatte und zwar unter anderem dass dort die Situation von Menschen mit Migrationshintergrund geschildert wurde.

Insgesamt hat man gemerkt, dass Frau Bonny ihre Schüler gut vorbereitet hat. Am Anfang waren die Schüler etwas zurückhaltend. Sie haben Fragen schriftlich auf Deutsch vorbereitet, die sie dann abgelesen haben. Zum Schluss haben Sie immer weiter gefragt, obwohl die Zeit schon überschritten war. Das zeigte mir, dass sie sich im Laufe der Lesung wohlfühlten und nicht nur ein Pflicht-Interesse bestanden hatte. Die Schüler unterhielten sich auch oft über die Fragen untereinander und ich denke, dass diese Diskussion die Schüler noch nach der Lesung weiter zum Nachdenken angeregt haben. Vielleicht hat die Lesung ein wenig dazu beigetragen, in ihrem Selbstfindungsprozess und Selbstverständnis einen weiteren Schritt zu gehen.



Einige Schüler haben geschrieben :

- Einerseits finde ich , dass es eine gute Geschichte ist, um zu zeigen , wie das Leben der Ausländer ist . Durch diese interessante Geschichte kann jedes Kind mit Migrationshintergrund verstehen , wie seine Eltern hart gearbeitet haben , um ein angenehmes Leben zu haben .
- Andererseits denke ich , dass Mini sich nicht vor seinem Onkel schämen sollte , weil sie wenigstens ein Dach hat , unter dem sie leben kann .
- Ich fühlte mich , als ob ich mich auch schämen müsste , deshalb mochte ich weniger diese Stelle vom Roman .

Thaslima Mouhamad (TS 4)

Ich finde , dass diese Geschichte sehr interessant ist , weil man die schlechte Situation der Ausländer sehen kann . Außerdem verbesserte ich meine Kenntnisse, Trotzdem meine ich , dass es auch sehr lustige Stellen gibt , Ich habe « Im Jahr des Affen » gemocht , weil ich finde , dass es ein tolles Buch ist.

Rose Balli (TS 4)

Ihr Buch hat mir gefallen, weil es mir ermöglicht hat , mich zu bilden. Dank Ihrem Buch habe ich gelernt , wie die Chinesen aus Vietnam ausgewandert sind und wie sie in Deutschland gelebt haben. Die Geschichte ist sehr bereichernd.
Vielen Dank .

Vielen Dank

Hassna Marjane

Vielen Dank Frau Que Du Luu für Ihr Buch ,Es hat meine Schüler sehr motiviert und für mich waren es also intensive Unterrichtsstunden . Die Schüler waren immer dabei , zwischen Freude und Emotion schwankend , Ihr Buch verschaffte uns Einblick in die chinesische Kultur , die in Sarcelles kaum vertreten ist und auch in die Problematik der Identität , die aber für viele meiner Schüler eine große Rolle spielt .
Das Treffen mit Ihnen wird für meine AbiturientInnen ein schöner Ausklang ihrer Schulzeit sein .
Ich wünsche Ihnen noch schöne Tage in Paris ,

Monique Bonny

Lesung am 17. Mai, 2018, Marie-Curie-Gymnasium in Sceaux, 15 – 17 Uhr

Lehrerin: Frau Fabienne Bourdillat, die Bibliothekarin Frau Donatello hatte bei den Vorbereitungen mitgewirkt und war ebenfalls anwesend.

Organisation und Begleitung: Frau Elisabeth Thomas

Organisation: Frau Nicole Bary

Es waren 38 Schüler aus der 10. Klasse anwesend, die als Wahlfach Deutsch hatten und zusätzlich auch Geschichte auf Deutsch.

Frau Bourdillat hatte mir im Vorfeld eine informative Mail geschrieben, in der sie mir mitgeteilt hatte, dass sich die Schüler in unterschiedlichen Formen mit dem Roman auseinandergesetzt haben. Die Schüler haben unterschiedliche Auszüge aus dem Roman gelesen und hierzu eigene Arbeiten hergestellt: sie haben gebastelt, Videos gedreht, Comics gezeichnet etc.

Zunächst wurden mir die Videoclips präsentiert, in der sich die Schüler zum Beispiel mit der Krankheit von Minis Vaters auseinandergesetzt haben, mit der harten Arbeit im Restaurant und mit den kulturellen Konflikten. Danach stellten die Schüler ihre anderen Arbeiten vor, vorwiegend Bilder und Comics. Sie erläuterten, warum sie die Arbeiten in dieser Weise gestaltet haben und was sie sich dabei dachten. Ich fand es bereichernd zu sehen, wie die Schüler die verschiedenen Kernthemen in dem Roman aufgefasst und durch ihre eigene Sichtweise interpretiert haben. Erstaunlich fand ich es, wie sehr sie sich sehr in die Hauptpersonen einfühlen konnten. Zum Beispiel befassten sich die Schüler stark mit der belastenden Arbeitssituation vieler Migranten im Gastronomiebereich, das Lebensgefühl, anders zu sein und sich für seine Herkunft zu schämen oder sie gaben wieder, wie tragisch es ist, wenn Familien auseinandergerissen werden.

Ich hatte Stellen im Roman gelesen, die mit der Fluchtgeschichte und auch mit der eigenen Identität zu tun hatten. Zwischen den Lesestellen gab es Gespräche. Ich hatte auch das Zitat, das der Geschichte vorangestellt ist, vorgelesen, weil es das Motto der Geschichte wiedergibt: „Nie möchten wir der Mensch sein, der wir sind.“

Nach einer Diskussion über diese Aussage, warf ein Schüler ein, er sei nicht mit der Aussage einverstanden, es träfe auf ihn nicht zu. Generell waren die Schüler besonders an meiner Meinung zu der aktuellen Flüchtlingsfrage interessiert. Sie fanden auch die Fluchtszene und die Situation der Flüchtlinge besonders spannend. Darüber hinaus stellten sie Fragen zum Schreiben und Veröffentlichen, wie alt ich gewesen sei, als ich den Roman geschrieben hatte, ob es die Menschen wirklich gibt, die in meinem Roman vorkommen und sie stellten darüber hinaus Fragen zur Identität und ob ich schon mal wieder in Vietnam oder China gewesen sei. Hinsichtlich Diskriminierung und Vorurteile gegenüber anders aussehenden Menschen waren sie der Meinung, dass es in ihrer Generation keine Vorurteile mehr gibt.

Die Schüler waren interessiert und konnten sich auch gut auf Deutsch verständlich machen. Frau Bourdillat hatte die Gespräche übersetzt. Ich hatte das Gefühl, dass die Schüler, weil nur einige migrantischen Hintergrund hatten, mehr das generelle Thema der aktuellen Flüchtlingssituation interessiert hat (und etwas weniger das Leben zwischen den Kulturen). Es wirkte auf mich, als sei den Schülern viel daran gelegen, sich in die flüchtenden Menschen hineinzusetzen und die Situation aus ihren Augen zu sehen. Es interessierte sie dabei auch die Angehörigen, die dabei zurückgelassen wurde, wie zum Beispiel die Mutter von dem Restaurantkoch Bao. Auch die Liebesgeschichte hat zwischen Mini und Bela fand bei ihnen Anklang.

Nach der Lesung kam noch ein Schüler, der außerhalb der großen Runde noch eine Frage hatte: Ob ich das Schreiben als Leidenschaft sehe oder als Beruf. Ich hatte den Eindruck, dass diese Frage für sein eigenes Leben sehr wichtig war. Eine andere händigte mir ihre Bastelarbeit aus, auf dem ein Schiff zu sehen ist, auf dem Bao steht und die traurige Mutter im Hintergrund zurückbleibt.

Die Schüler waren reflektiert und selbstbewusst. Sie hatten kein Problem, ihre eigene Meinung kundzutun und sprachen teilweise gut Deutsch. Ich hatte das Gefühl, dass sie sich einfühlsam mit dem Leben und den Problemen anderer Menschen beschäftigt haben.

Ich denke, dass die Veranstaltung dazu beigetragen hatte, dass sich die Schüler vertiefte Gedanken über die derzeitige Flüchtlingssituation gemacht haben. Durch das eigene Verarbeiten und durch die eigene künstlerische Wiedergabe, haben sie nicht nur als passive Leser, sondern als aktive Rezipienten agiert, die ihr Werk, beeinflusst durch den Roman wiederum der Autorin vorstellen. Ich selbst habe dadurch nicht nur sprachlich, sondern auch in bildlichen Darstellungen erfahren, wie die Schüler über die Romanthemen aufgefasst und verarbeitet haben. Ich freue mich, dass sie die Stimmungen der Romanfiguren sehr genau und differenziert wahrgenommen haben. Die Lesung zeigte mir, dass sich die Schüler stark mit den Problemen anderer Menschen auseinandersetzen, auch wenn ihnen die Menschen eigentlich sehr fremd sein müssten und deren Probleme in ihrem eigenen Schüleralltag keine Rolle spielt. Sich in andere hineinzusetzen, Verständnis für die Notsituation anderer zu haben, sind Grundvoraussetzungen für ein gutes, konfliktfreies Miteinander und ich hoffe, dass die Schüler durch die Lesung in ihrer Neugier auf andere bestärkt wurden.